

# Ewiges Formen an Weib und Mann schafft Mächtiges

**Ausstellung** | Skulpturen von Rudolf Blättler im Museum Winkelriedhaus

*Das Nidwaldner Museum Winkelriedhaus stellt aktuell Skulpturen des Künstlers Rudolf Blättler aus. Ein Besuch in seinem Atelier gibt besondere Einblicke in Mensch und Werk.*

Otto Odermatt

Das Atelier von Rudolf Blättler ist in der Nähe vom Rotsee in einer ehemaligen Jugendherberge. Rudolf Blättler empfängt mich im Garten, der mit dichtem Gebüsch umgeben ist. Der Künstler steigt die Holzterrasse zum Atelier hoch. Nur eine kleine Spur ist frei von der Moos bedeckten Treppe. Hier geht der Künstler in seine Einsamkeit. Hier lebt er weit weg vom gängigen Kunstgeschehen. Die Treppe zeigt, dass nur er Zugang zum Atelier hat, und ich empfinde es als eine Ehre, dass ich den Fussstapfen des Künstlers folgen darf zwischen dem Moos ins Atelier von Rudolf Blättler. Wie das Atelier mit Unkraut, Gras und Blumen und dichtem Gebüsch überwuchert ist, so ist sein Atelier überwuchert mit Figuren. Unglaublich, was da unverrückbar steht, liegt, sich mit Freude vereint, wie da die Figuren mit offenen Mündern und Augen einander bewundern, sich einander annähern.

## Ein unermüdlicher Arbeiter

Es passiert etwas in diesem Atelier voller Männer und Weiber. Es ist, als ob sich Eros in allen Ecken und hinter allen Figuren versteckt und umherschwirrt. Genauso wie er sich im Garten von Philetas versteckt, herumschwirrt und Blumen und Gräsern und Bäumen Leben einhaucht.\* Man kann ihn nicht festhalten, aber er wirkt in den Figuren, die die Ge-

schichte vom Leben erzählen. Unglaublich diese Anhäufung von Skulpturen von einem Künstler, der sich sein Leben lang mit dem gleichen Thema beschäftigt und immer wieder an der Figur Mensch arbeitet, immer wieder am Weib und am Mann formt und feilt. Und wie er an den Figuren arbeitet, arbeitet er auch an sich, dieser Mönch hoch oberhalb vom Rotsee. Er arbeitet an sich, damit er die Anforderungen, die er an sein Werk stellt, immer mehr und mehr erfüllen kann. Rudolf Blättler ist wirklich ein einsamer, unermüdlicher Arbeiter. Der Gips, den er am Holzgestell angehäuft hat, stammt von der Klinge eines Hammerbeils, mit dem er sein Werk bearbeitet. Dieser Haufen von Gipsschnipseln zeigt, wie der Künstler nach der Form sucht, die ihn letztlich zufrieden macht. Unermüdlich streift er an der Figur Schicht um Schicht ab. Häuft da und dort wieder Gips an, um den gehärteten Gips wieder mit der Klinge zu bearbeiten.

Er will, dass seine Skulpturen leben. «Schau mal, wie sich die Figur ganz leicht von der Hüfte her in sich leicht bewegt», meint der Künstler. Er arbeitet beim Eingang vom Atelier, weil dort das Licht noch am besten ist und weil dort der einzig freie Platz im mit mächtigen Weibern und Männern überfüllten Atelier ist. Indem er mit diesem groben Beil arbeitet, entstehen über den ganzen Körper verteilt unendlich viele kleine Teile, die der mächtigen Figur auch eine gewisse Sensibilität, ja sogar Zerbrechlichkeit zugestehen. Die Figuren entstammen offensichtlich der Erde, zeigen welche Kraft in der Erde herrscht, wenn man der Erde unberührt freien Lauf lässt. Die schöpferische Vielfalt, die der Erde entspringt, muss einen unglaublich kreativen und überaus kräftigen Ursprung haben. Diesen Ursprung be-



Im Atelier von Rudolf Blättler wird der Besucher von der Menge und Vielfalt der grossen Figuren nahezu überwältigt. Immer wieder geht es dem Künstler um den Ursprung von Weib und Mann.

FOTO: OTTO ODERMATT

schreibt Rudolf Blättler mit Weib und Mann. Dieser Ursprung wird vielfach als Geheimnis beschrieben. Rudolf Blättler enthüllt dieses Geheimnis. Es gibt Gesichter, die im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Boden quellen und Leben versprühen. Es gibt ein Weib, das den Körper kräftig auf die Erde drückt. Es will mit der Erde eins werden, gar ungeduldig und heftig drückt es seinen Körper auf die Erde. Es ist da eine grosse Sehnsucht, so zu werden wie die Erde: fruchtbar und immer gebend. Es gibt eine Gruppe, die aufzeigt, wie aus zwei drei werden. Da liegt ein Weib auf dem Rücken. Die Beine sind weit auseinander gespreizt. Man sieht, dass es ein

Weib ist. Die Scheide, die zur Fortpflanzung dient, ist weit offen. Bei allen Figuren sind die Geschlechtsorgane ein ganz normaler Bestandteil, ständig bereit zum Geben und Empfangen. Die Figuren zeigen dem Betrachter: Sei das, wozu du geboren worden bist, und sei stolz, das zu sein: Gebende und Empfangende. Doch zwischen dem Empfangen und dem Geben scheint es doch ein «grosses Geheimnis» zu geben. Es liegt tief im dunklen Haus. Man muss es lange im Dunkeln entziffern, bis man eine geheimnisvolle organische Form wahrnimmt. Es ist eine mächtige Vulva, aus der Leben entspringt. Und es ist eigentlich dies, an dem der Künstler

seit Jahren beharrlich arbeitet, und was letztlich die Aufgabe des Künstlers ist: die Beschreibung des Lebens, das Werden und Vergehen des Menschen. Diese Beharrlichkeit, ja fast Besessenheit macht, dass sich Rudolf Blättler täglich in sein Atelier begibt, dass er zwischen dem Moos die Treppe hochsteigt und in seiner Welt dem Gips eine Form verleiht. Immer wieder verwirft er die Form und beginnt wieder neu. Er bemüht sich täglich, um jene von ihm gewünschte Form zu erreichen, die er zufrieden verlassen kann, weil sie seinen hohen Ansprüchen entspricht, weil sie lebt.

## Aus dem Dunkel zum Licht

Und die Arbeit verfolgt den Künstler. Es ist, als ob er selbst überall dort, wo er ist ins dunkle Haus steigt, in sich steigt und schaut, was da ist. Es scheint, als ob da nichts ist. Ist es der Grundzustand der Schöpfung? In den dunklen Tuschzeichnungen, die er auf seinen Reisen macht, wird das weisse Blatt von den Rändern her immer mehr und mehr übermalt, bis nur noch eine kleine weisse Geste mitten im Dunkeln sichtbar ist. Es ist eine zarte, weisse Geste, die im mächtigen Dunkel zum Leben, zum Licht drängt. Wenn man genau schaut, sieht man auch da befruchtende Handlungen, die aus der Dunkelheit zu neuem Leben führen. Immer mehr denke ich, dass Rudolf Blättler all diese Kräfte auch in sich entdecken möchte, sehen möchte, nutzen möchte, vielleicht tut er es ja auch, sonst könnte er nicht dieses mächtige Werk schaffen.

Die Ausstellung «Rudolf Blättler Skulptur» wird am 27. September um 18.30 Uhr im Nidwaldner Museum Winkelriedhaus eröffnet und dauert bis 9. Februar 2020. Rudolf Blättler (\*1941 in Kehrsiten) lebt und arbeitet in Luzern. \*Siehe: «Daphnis und Chloe», Manesse Verlag.

*immer Wachenblatt, 28.9.2019*